



Abend-

Zeitung.

179.

Mittwoche, am 28. Julius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Lb. Winkler [Lb. Hell.]

Wie geht sich's um und in Syracus
spazieren?

(Fortsetzung.)

Was uns bisher begegnet war, hatte so gar nichts Aehnliches mit einem Sommernachttraume, daß ich gern die Augen geschlossen und mich in Titania's Obhut begeben hätte. Allein die Gegenwart sprach gebieterisch:

Trip away,

Make no stay!

und zum Gehen brauchte ich mehr und mehr offene Augen. Die Nacht schüttelte das letzte Sonnenstäubchen aus ihrem Mantel und sah mich finsterer an als je; vielleicht, daß mein Gesicht noch durch den Abendglanz geblendet, oder daß der Sternhimmel in der That minder hellte als in früheren Nächten. Bisher war der Pfad auf festem Boden gegangen; jetzt aber ging die Dammerde allmählig in Triebfand über. Auch verlor sich mit der Fruchtbarkeit der Anbau, und ein ädes Reisfeld mit versandeten Gräben bot die letzte Spur von Menschenfleiß.

Wir zogen nahe an der Küste hin. Arenaria, Donax, Equisetum und Arundo wucherten hier allenthalben in mehren Arten und Abarten. Das Rohr brach schlank und glänzend wie junge Birken aus dem Gestrippe. Ein sanfter Nachtwind spielte mit den weißgelben Fahnen und neigte sie sächelnd über den Kopf der Reiter. Mehrfache Stege wanden sich durch

die Dede, schmal, tief gehöhlt und labyrinthisch, je nachdem etwa seit der letzten Springsluth eine oder die andere Caravane durch die Dünen sich fortzuarbeiten bemüht gewesen.

Wir verloren uns jetzt in diesem Geschwisterhaine der Syring. Gasparo's Elephant schritt eilig voran, der Comaske folgte, ihm nach drängte L., und ich trat in die Kessel der Hufe. Schon war's zu dunkel, um weiter als drei Palmen vorwärts zu sehen. Ich sah mithin nicht, aber ich schluckte den Staub, den die Giraffe mir löffelweise in den Mund warf, ohne auf mein „Dividatur“ zu achten. Der Sand wurde loser und tiefer. Ich begann nun das Wandern zu fühlen. Trotz einem Winger im Weinmost die Füße zu heben, ist mehr als peripathetische Schule. Dennoch hob ich sie nicht hoch genug, und der Sand, welcher die Höhe eines Fischerstiefels überflügelte hätte, rief meine Fersen, als wolle er sie zu Rosetten schleifen. Still vor mich hin schauend, grollte ich wechselweise mit Franz dem Ersten, mit seinen Räten und mit den Eselköpfen, die, belastet wie sie waren, doch so harmlos dahin schlenderten, völlig unbekümmert darüber, ob es bessere Straßen auf der Welt gebe, oder nicht. Ich gedachte der Zeit, wo ich am Ohrkanal in der Haide fünf Stunden lang mit einem Reiter um die Wette lief; ich gedachte der Zeit und hieß sie golden. Ich seufzte bitter, als mir die Abschiedscene unter dem Balkone der Dame Assalini vor Augen trat. Sie rief uns heute Abend noch ihr „fo-